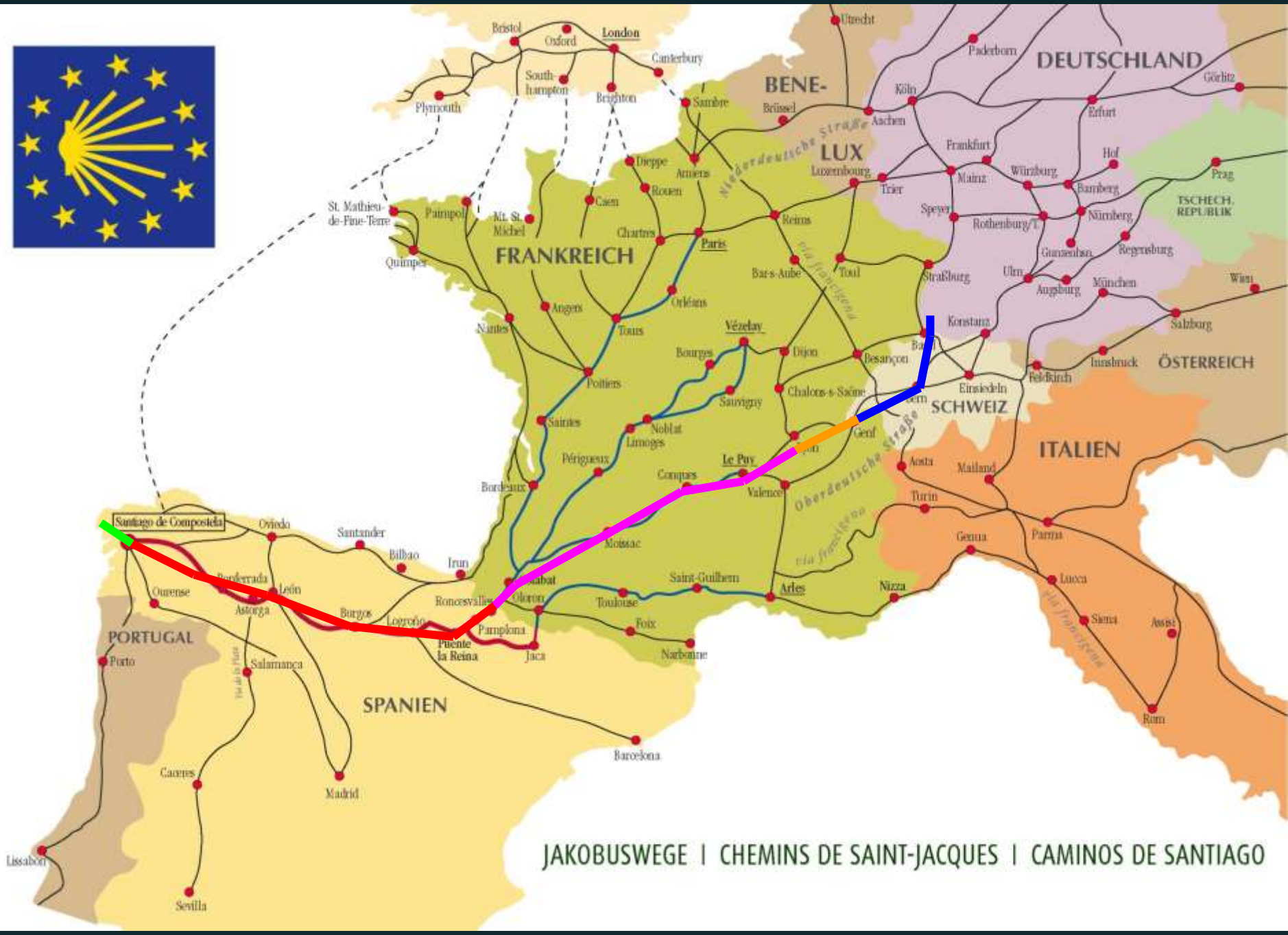
Von Freiburg bis ans Ende der Welt

Eine Reise hinaus ins Weite

„Als ob der sesshafte Zustand unbedingt die Absicht jedes Verhaltens wäre! Man muss die Wohnung verlassen, gehen und kommen, um auf diese Weise die Welt als Wegstrecke zu behaupten.“

In gewisser Weise fanden wir unser Motto der Wanderung nach unserer Wanderung in einem Buch mit dem Titel „Symbole des Judentums“ in einem Text zur Mesusa, einer Schatulle mit einem Text aus der Heiligen Schrift, welche an den Zugangstüren eines Hauses befestigt wird.


JAKOBUSWEGE | CHEMINS DE SAINT-JACQUES | CAMINOS DE SANTIAGO
DEUTSCHLAND
BENE-
LUX
FRANKREICH
SCHWEIZ
ITALIEN
ÖSTERREICH
TSCHECH. REPUBLIK
PORTUGAL
SPANIEN
London
Bristol
Oxford
Canterbury
Southampton
Brighton
Plymouth
Sambre
Brüssel
Utrecht
Paderborn
Köln
Aachen
Görlitz
Erfurt
Frankfurt
Hof
Würzburg
Mainz
Bamberg
Prag
Nürnberg
Speyer
Rothenburg/T.
Regensburg
Gunzenhsn.
Ulm
Augsburg
München
Wien
Salzburg
Innsbruck
Feldkirch
Einsiedeln
Konstanz
Straßburg
Luxembourg
Trier
Reims
Toul
Bar-s-Aube
Dieppe
Amiens
Rouen
Caen
Chartres
Paris
Orléans
Tours
Angers
Nantes
St. Mathieu-de-Fine-Terre
Pointpol
Mt. St. Michel
Quimper
Vézelay
Bourges
Dijon
Besançon
Basel
Chalons-s-Saône
Sauvigny
Poitiers
Saintes
Noblat
Limoges
Périgueux
Bordeaux
Genf
Le Puy
Conques
Valence
Aosta
Mailand
Turin
Genua
Parma
Lucca
Siena
Assisi
Rom
Nizza
Arles
Saint-Guilhem
Toulouse
Foix
Narbonne
Moissac
Lourdes
Oloron
Pamplona
Jaca
Puente la Reina
Roncesvalles
Irun
Bilbao
Santander
Oviedo
Santiago de Compostela
Ourense
Ponferrada
Astorga
León
Burgos
Logroño
Salamanca
Porto
Lissabon
Cáceres
Sevilla
Madrid
Barcelona
Niederdeutsche Straße
Oberdeutsche Straße
via francigena
via Francigena
via de la Plata

- Im ersten Teil gehen wir den Weg von Freiburg im Breisgau durch die Westschweiz über Frankreich bis an die spanische Grenze.
- Im zweiten Teil folgt dann der „eigentliche“ Camino, der Weg von den Pyrenäen nach Santiago de Compostella (Camino Francaise) und weiter nach Finistrerre.
- 2006 haben wir unsere erste Etappe gemacht. Am Dreikönigstag sind wir von Zuhause in Freiburg bis nach Müllheim gewandert. Im Frühling und Sommer folgten dann immer mal wieder Zwei-Tages-Touren durch die Schweiz. Im Herbst sind wir so bis nach Lausanne gekommen. Mit elf Tagen Herbsturlaub ging es dann am Genfer See entlang bis südlich von Lyon.

Kapelle Chavanes-sous-Orsonnens

Freiburg - Lausanne

6. Januar 2006 – 20. August

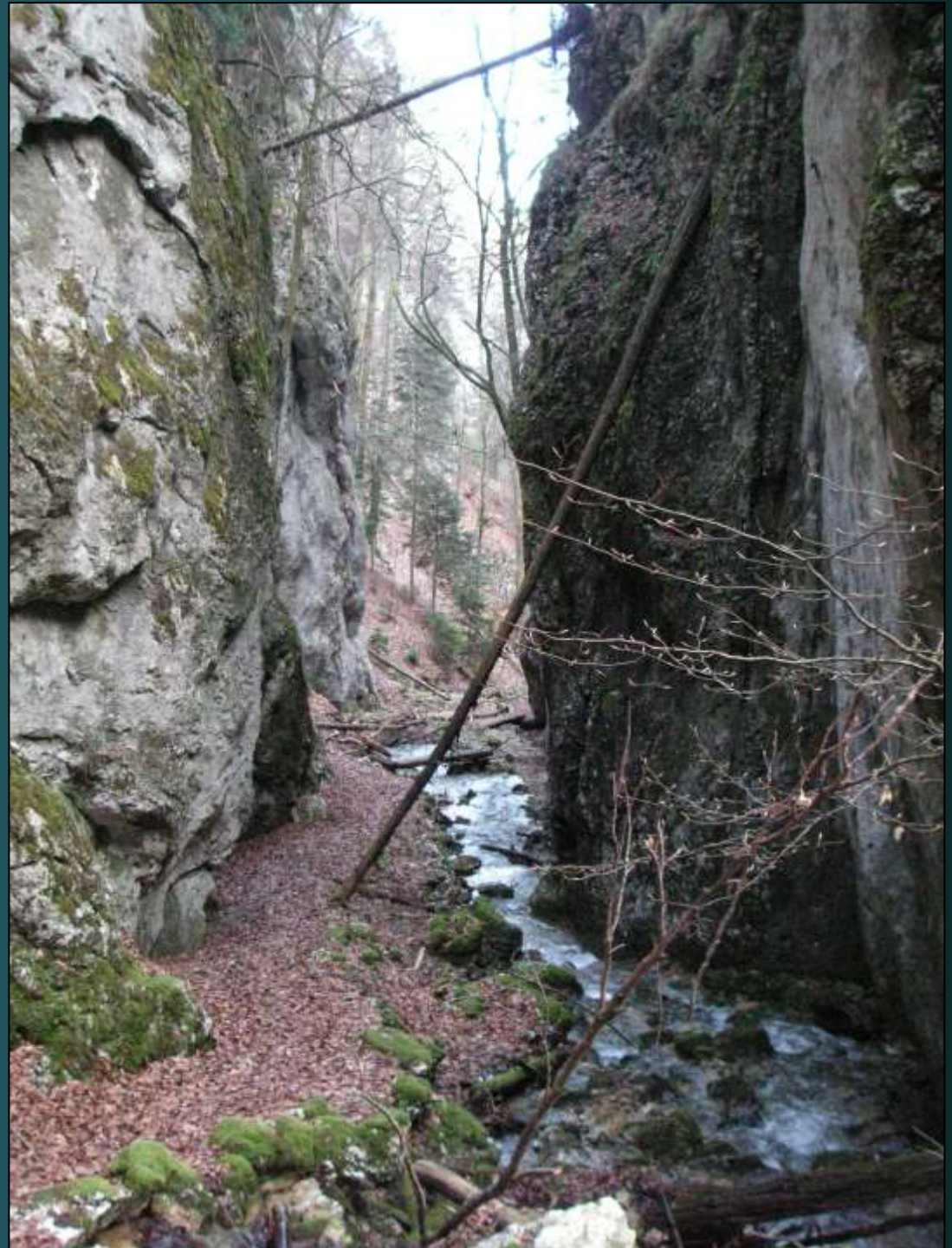
Wir beginnen unsere Bilderreise in der Schweiz, kurz hinter Basel. Die Chaltbrunnenschlucht, am Anfang mit CH geschrieben zeigt uns den Nationalstolz und die Kantone der Schweiz.

Durch das idyllische Chaltbrunnental
geht es im Frühjahrsschnee Richtung
Meltingen zum ...

... Kloster Beinwill.

Hinter dem Kloster Beinwill geht es zum ersten großen Anstieg, hinauf auf die 1204m hohe Hohe Winde. Von dort gibt es einen sehr schönen Ausblick.

Von der Hohen Winde hinab über die Wolfsschlucht. Dort sieht man sehr gut die weißen Kalkwände der Schweizer Jura.



Den Weissenstein (1395m)
ließen wir auf Empfehlung
unseres Gastgebers rechts
liegen, da auf dessen
Übergang noch zu viel Schnee
lag.

Und schon sind wir in Solothurn, dem Amtssitz des Baseler Bischofs Kurt Koch (Herausgeber des Koch-Buchs...)

Mit Bern an der Aare erreichen wir
die Hauptstadt der Schweiz.

Der Blick zurück auf das Bundeshaus zeigt uns neben einer schönen Frühjahrsblüte auch eine nette Regenfront.

Von Bern aus begleitete uns für einen Tag ein Freund
aus Studententagen unter anderem an der
Schwarzwasser entlang.

Unterkunft in Schwarzenburg

Hier hinter **Bern** sind wir dann auf den **offiziellen Jakobsweg** gestoßen, der von **Konstanz** über **Einsiedeln** und die **Innerschweiz** nach **Genf** führt.

Hier in der französisch sprechenden Schweiz beginnt für uns auch das nächste Abenteuer, da wir ab hier nicht mehr der Landessprache mächtig sind. Weder mit Französisch, noch später mit Spanisch können wir dienen.

In Tafers, kurz vor Fribourg (CH) begegnete uns die erste Legende des Jakobsweges. Bei dieser Kapelle ist das so genannte Hühnerwunder von Santo Domingo dargestellt.

Auch in Tafers bekamen wir einen herzlichen Empfang.... Gut, es war die Vorbereitung für den Empfang beim Priesterjubiläum, aber wir bekamen auch was ab.

Fribourg ist eine nette kleine Stadt auf einer steilen Felsenhalbinsel hoch über der Saane. Hier der Blick auf die Kathedrale St. Nicolas

Hier mal ein Titelbild. Diese Brücke über die Glane ist das Titelbild unseres Wanderführers durch die Schweiz.

Blick auf Romont zwischen Fribourg und Lausanne. Das Städtchen ich von Mauern und Türmen umrahmt und besitzt eine vollständig erhaltene Ringmauer.

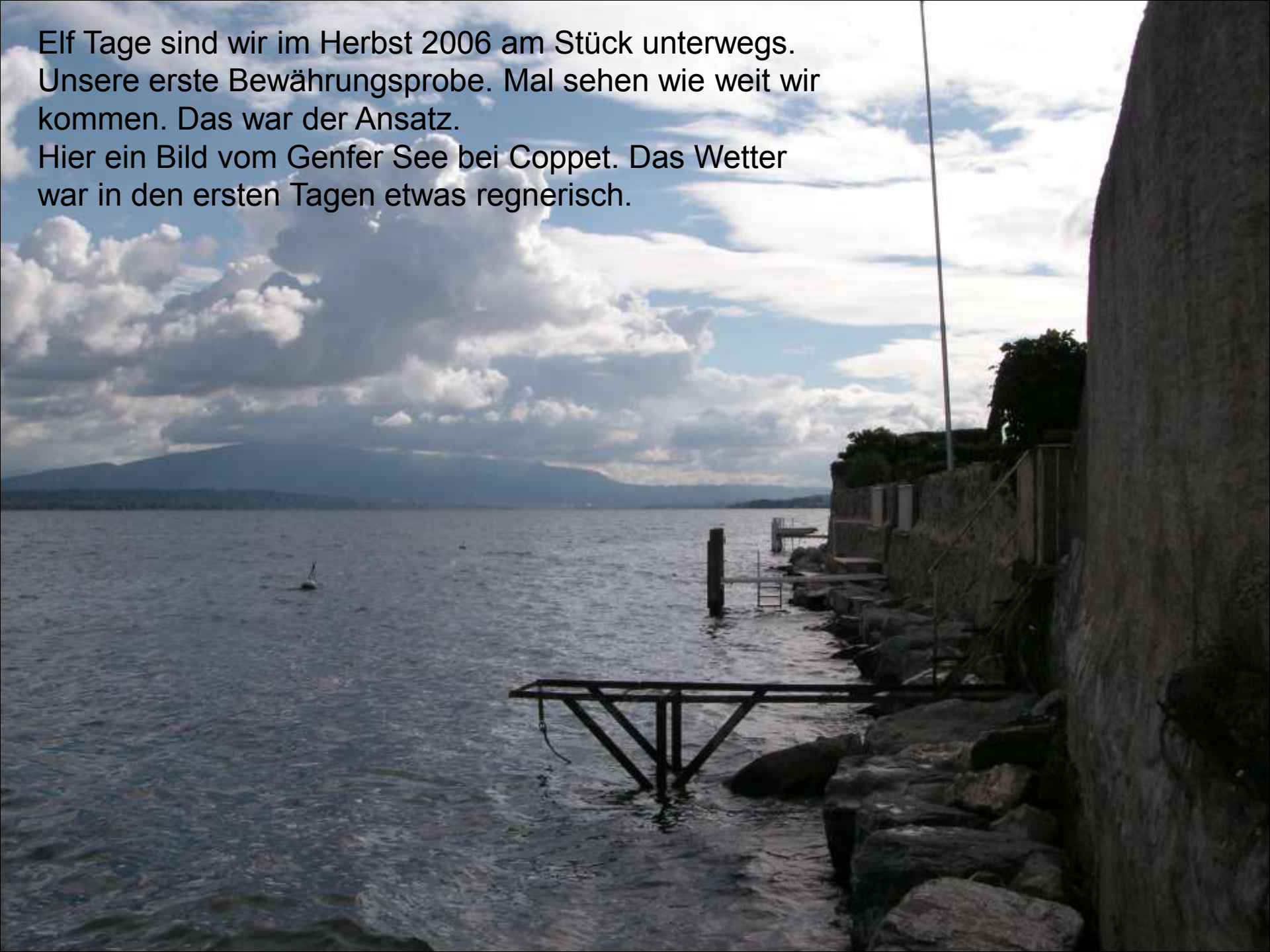
Ein letzter Anstieg auf der letzten Wochenend-Etappe hoch zur Kapelle Les Croisettes bei Lausanne. Aber der Aufstieg hat sich gelohnt:

Der Blick auf den Genfer See bei Lausanne.

Die Kathedrale von Lausanne mit mehr als tausend Säulen
und einem Rosettenfenster mit 9m Durchmesser.

Lausanne – Peage-de-Roussilon

25. September – 5. Oktober 2006



Elf Tage sind wir im Herbst 2006 am Stück unterwegs. Unsere erste Bewährungsprobe. Mal sehen wie weit wir kommen. Das war der Ansatz.
Hier ein Bild vom Genfer See bei Coppet. Das Wetter war in den ersten Tagen etwas regnerisch.

Les Combes - alt. 474 m
Postes de Douanes - 0 h 30
Frontière Franco-Suisse
Les Combes - alt. 474 m
Neydens (Gîte) - 1 h
Col du Mont Sion - 4 h
GR 65 Saint-Jacques-de-Compostelle

Am 27.9. kurz nach 17 Uhr überschreiten wir die Schweizerisch-Französische Grenze.
Hier begegnen uns die ersten großen Wegzeichen des französischen Weges. In der Schweiz war die Strecke schon gut ausgeschildert. Wir hatten Befürchtungen, dass dies in Frankreich nicht mehr der Fall sein würde, wurden jedoch gleich eines besseren belehrt.
Die Blau-Gelbe Muschel weißt in Frankreich nicht nur den Jakobsweg aus, sondern zeigt durch die Anordnung auch die Richtung an.
Alle Wege führen nach Santiago.
Die Ausschilderung macht hier die französische Jakobusgesellschaft, deren Mitglieder bis zum nächsten Verkehrsknoten Le Puy-en-Valet auch Privatunterkünfte anbieten.
Zu der Muschel kommt hier die Weiß-Rote Kennzeichnung für den GR65 hinzu. Die meiste Zeit laufen diese beiden Wege parallel.

Gut, von hier aus also noch 1854km bis nach Santiago. Ist ja gar nicht mehr so weit...

Tagesziel Neydens auf dem Weg zum Preisschock: Beim Italiener ein 0,25l Bier für 4€nochwas. Fast ein Grund zum Reiseabbruch.

Hier ein kleiner Eindruck von der Landschaft. Der Weg führte uns an einem Bergrücken entlang, mit einigen Auf- und Abstiegen. Und immer wieder zurück an den Fluss Rhone.

Schlucht. Was sonst.

Am Abend kamen wir nach Frangy, wo wir erst mal aufgeklärt wurden, wie das so funktioniert mit den Privatunterkünften:
- mind. 1 Tag vorher anrufen
- kein fester Preis
-Halbpension

Und vor dem Essen erst mal ein selbstgemachter Walnußwein.

Hinab zur Rhone bei Seyssel

Gottesanbeterin

Blick hinab ins Tal von Yenne.

Hier auf der Höhe hatten wir einen guten Blick; mussten aber auch steil hinunter. Im Reiseführer war die Rede von einem schlüpfrigen Weg, allerdings nur bei Nässe.

Ein kleiner Blick auf die Unterkünfte. Hier bei Louis Revel, der einzige Gastgeber, der im Reiseführer mit Namen empfohlen wird. Gute französische Gastfreundschaft, reichlich zu Essen und vor allem zu Trinken. Das Haus hat einen besonderen Stil, wie man sieht. Vorne links das Holztor...

... führt zur Kapelle.

In Valencogne haben wir bei einer Familie übernachtet. Gastfreundschaft über alles: Abends hieß es: „Wir müssen morgen um 7:30 los. Wenn ihr geht, schließt ab und werft den Schlüssel in den Briefkasten.“

Auch eine Privat-Unterkunft der Jakobsgesellschaft.
In St. Hilaire (Grenoble) kamen wir bei einem Lehrerehepaar unter die sehr hilfsbereit für unsere Nächste Unterbringung am nächsten Tag sorgten. Dort sollten wir dann mit La Rousse (Wörterbuch Französisch-Deutsch) zu Abend essen.

Unser vorletzter Wandertag. Die Landschaft wird flacher, langsam kommt auch wieder mehr Landwirtschaft zum Tragen.

Am 5.10.2006 erreichen wir Peage-de-Roussilon. Wir sind etwas von der offiziellen Route abgewichen, da es in Peage-de-Roussilon einen Bahnhof gibt und wir von dort aus sehr gut zurück nach Freiburg kommen. Und wir wollen ja auch wieder gut anfangen – im nächsten Jahr ...

Peage-de-Roussilon – Le Puy en Velay

5. Mai bis 9. Mai 2007

Wir schreiben das Jahr 2007.

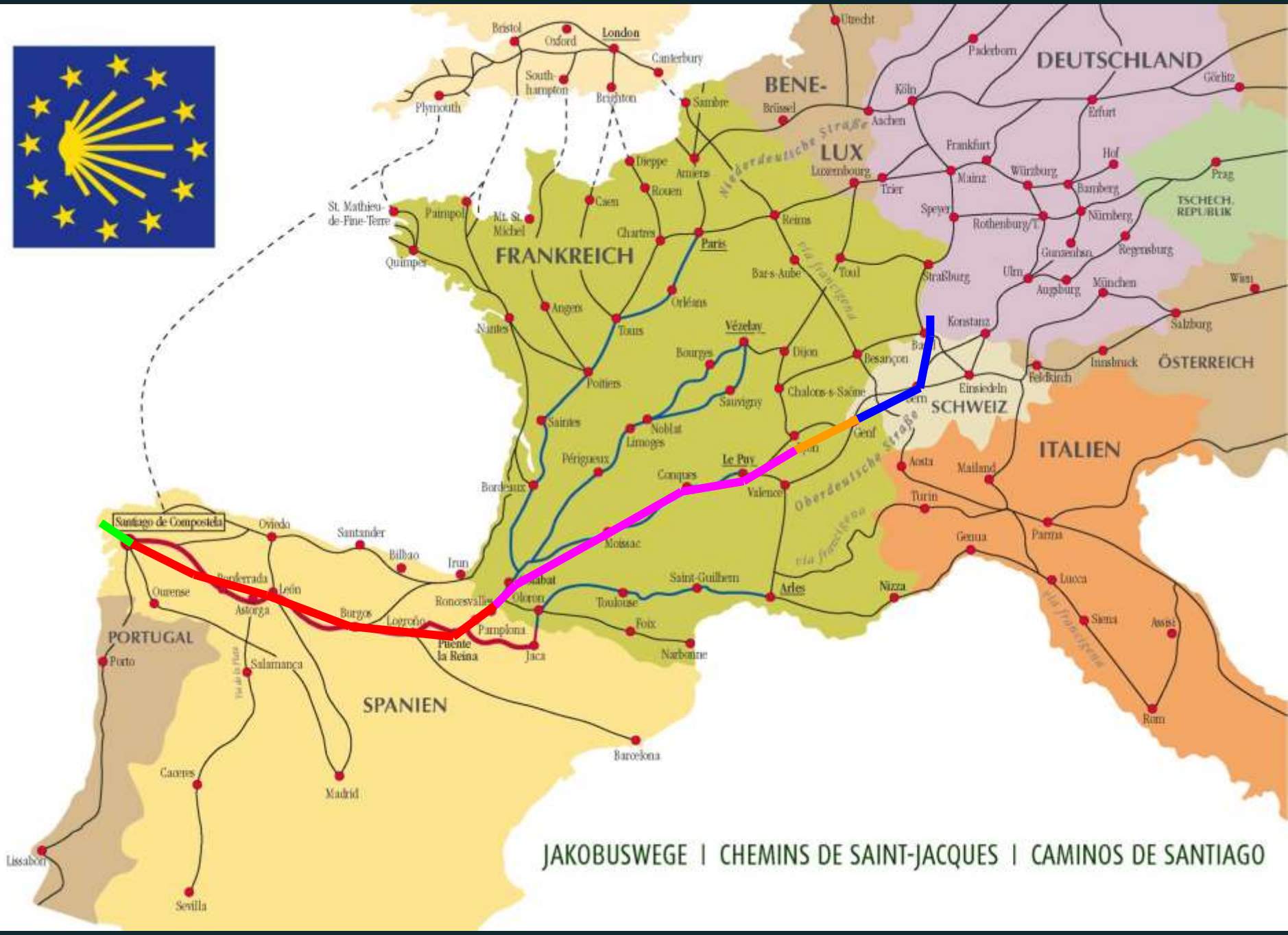
´Am 4. Mai fuhren wir von Freiburg über Lyon nach Peage-de-Roussilon, um dort am nächsten Tag unsere große Strecke zu beginnen.

10 Wochen Urlaub haben wir uns erarbeitet bzw. erkauft.

Nach Reiseführern sind es noch 1650km bis Santiago. Wenn wir jeden Tag 25km schaffen, können wir zum 9. Juli in Santiago sein.

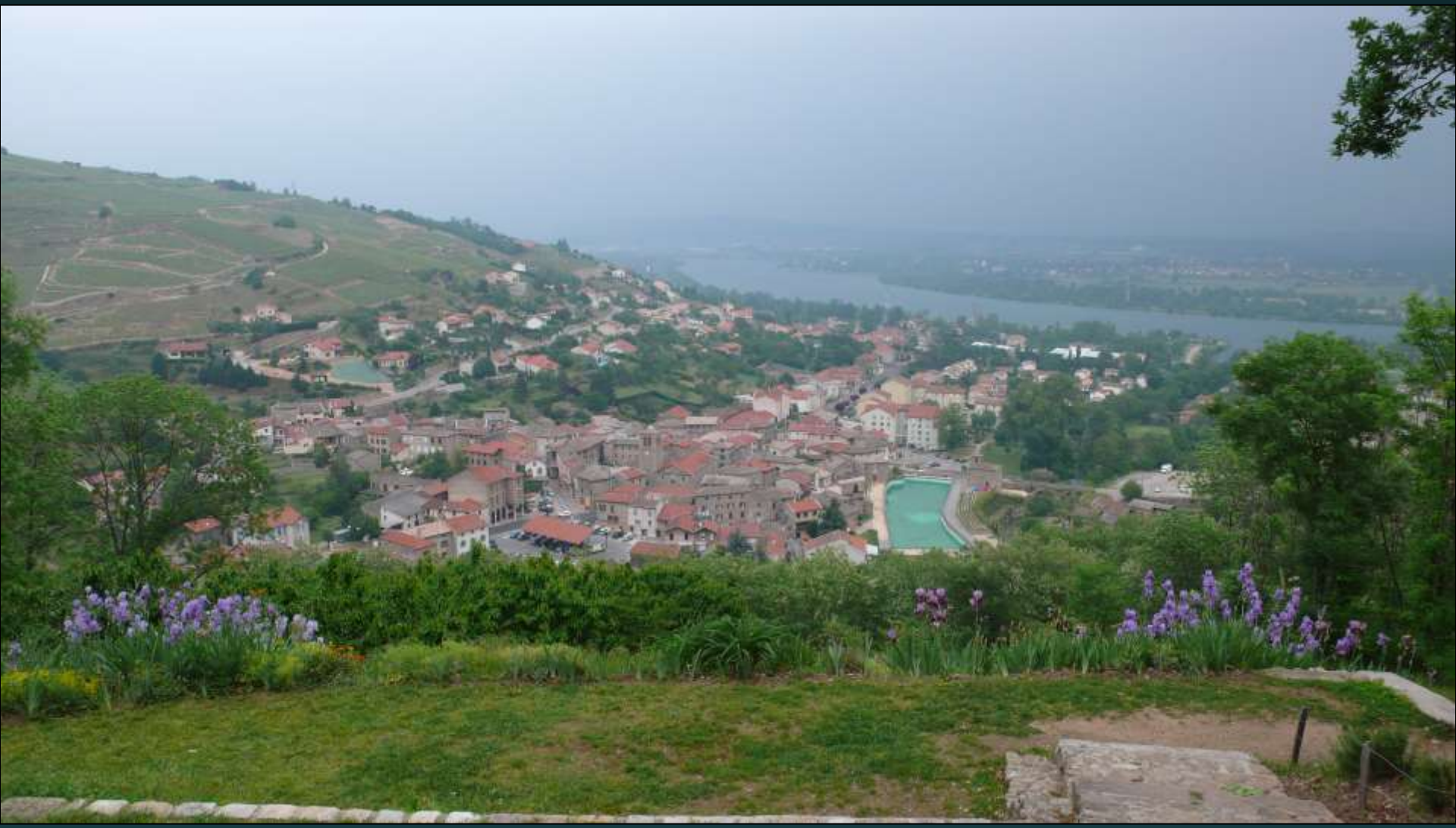
Unser Rückflug ist für den 13. Juli fest gebucht, also haben wir 3 Tage Luft.

Was machen wir, wenn wir merken, wir schaffen es nicht? Abbrechen und nächstes Jahr weiter? Strecken mit dem Bus/Zug überbrücken? Schauen wir mal.


JAKOBUSWEGE | CHEMINS DE SAINT-JACQUES | CAMINOS DE SANTIAGO
DEUTSCHLAND
BENE-
LUX
FRANKREICH
SCHWEIZ
ITALIEN
ÖSTERREICH
TSCHECH. REPUBLIK
PORTUGAL
SPANIEN
London
Bristol
Oxford
Canterbury
Southampton
Brighton
Plymouth
Sambre
Brüssel
Utrecht
Paderborn
Köln
Aachen
Görlitz
Erfurt
Frankfurt
Hof
Würzburg
Mainz
Bamberg
Prag
Nürnberg
Speyer
Rothenburg/T.
Regensburg
Gunzenhsn.
Ulm
Augsburg
München
Wien
Salzburg
Innsbruck
Feldkirch
Einsiedeln
Konstanz
Straßburg
Luxembourg
Trier
Reims
Toul
Bar-s-Aube
Dieppe
Amiens
Rouen
Caen
Chartres
Paris
Orléans
Tours
Angers
Nantes
St. Mathieu-de-Fine-Terre
Pointpol
Mt. St. Michel
Quimper
Vézelay
Bourges
Dijon
Besançon
Basel
Chalons-s-Saône
Sauvigny
Poitiers
Saintes
Noblat
Limoges
Périgueux
Bordeaux
Genf
Le Puy
Conques
Valence
Aosta
Mailand
Turin
Genua
Parma
Lucca
Siena
Assisi
Rom
Nizza
Arles
Saint-Guilhem
Toulouse
Foix
Narbonne
Moissac
Lourdes
Oloron
Pamplona
Jaca
Puente la Reina
Roncesvalles
Irun
Bilbao
Santander
Oviedo
Santiago de Compostela
Ourense
Ponferrada
Astorga
León
Burgos
Logroño
Salamanca
Porto
Lissabon
Cáceres
Sevilla
Madrid
Barcelona
Niederdeutsche Straße
Oberdeutsche Straße
via francigena
via Francigena
via de la Plata

Endlich!
Zurück auf dem Weg!
Die Brücke vor Chavanay.
Der Muschelwegweiser!

Jetzt geht die Wanderung wieder richtig los. Von Peage-de-Roussilon vorbei an einem AKW, an einem Massengrab für Kniegelenke, an Landstraße jetzt wieder auf dem offiziellen Weg.



Blick von einer Kapelle oberhalb von Chavanay.
Hier trafen wir die ersten Pilgerinnen. Und ein Tagesgeschenk: Der erste Wegweiser mit km-Angabe zeigt fast eine ganze Tagestour weniger an km an: 1631km!

Unsere Herberge für den ersten Wandertag.

Wir haben uns nach der Erfahrung der Herbstwanderung ganz fest vorgenommen, am ersten Tag nicht mehr als ca. 25km zu gehen. Langsam angehen lassen, denn sonst rächt sich das.

Von unserem Hotel aus, in dem wir übernachtet hatten, hatte ich die Übernachtung auf dem Campingplatz organisieren lassen und es war klar, dass wir kein französisch kennen. Doch bei Ankunft hing an der Tür der Anmeldung ein Zettel – auf Französisch – dem ich nur entnehmen konnte, dass die gute Frau nicht da ist. Und irgendwas von „orange“ stand noch mit drauf. Dass damit unsere Zeltmarkierung gemeint war, erfuhren wir erst, als die Dame dann eintraf. Dafür half sie uns aber auch sehr gut mit unserer nächsten Unterkunft. Denn die Adresse, die wir hatten – da war nichts mehr.

Kleine Geschenke am Wegesrand. Er blieb ganz ruhig sitzen.

Von Bourg-Argental aus sind es keine 1605km mehr nach Santiago.

Die rostige Brücke bei St. Sauveur-en-Rue steht als Zeichen für Zuverlässigkeit im doppelten Sinne: Zum Ersten hieß es im Reiseführer: Hinter der rostigen Brücke links – was stimmte... Zum Zweiten ist das Straßenbauamt in Frankreich so zuverlässig, daran auch nichts zu ändern.

Petite Papeterie – Eine Papierfabrik aus dem 17Jh dient jetzt als Pilgerherberge im Jugendherbergsstil...

... mit einer eleganten Innenausstattung.

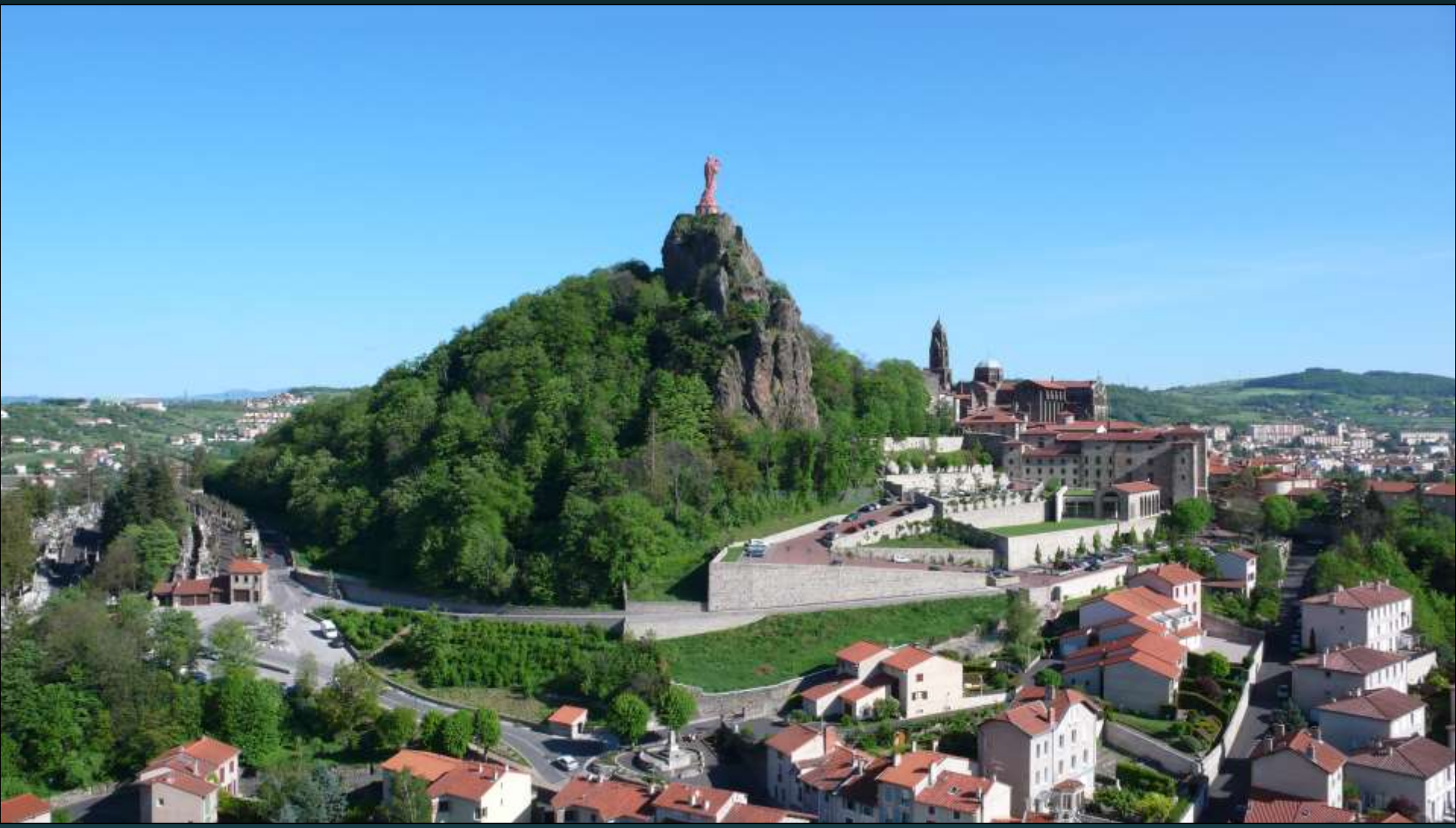
Die beiden Bilder können das Gefühl nur andeuten: Nach Tagen durch Wälder, über Berge und Täler eröffnet sich bei Raffy auf 1276m ein sagenhafter Blick über die weite Ebene zwischen den Flüssen Loire und Allier mit ihren Vulkankegeln.

Blick von links...

... nach rechts

Der Ausblick währt nicht lange, und dann ist man schon in einem Tal auf 950m bei der Moulin de Guerin

Am 9. Mai erreichen wir Le Puy. Vom Montjoie hat man einen guten Überblick auf die Stadt auf 625m mit ihren 22.000 Einwohnern.



Wie es sich für einen Marienwallfahrtsort gehört: Über alles hinweg steht die Notre Dame de France, einer aus Kanonen des 1ten Weltkriegs gegossenen Marienstatue mit Jesuskind, welches seine Hand segnend über Frankreich erhebt. Rechts befindet sich die Kathedrale.

Der Aufstieg zur Kathedrale.
Sie liegt am Berg, nach der Straße noch die äußeren Treppen hoch, dann im Innern nochmals Treppen, bis man wirklich mitten in der Kirche zwischen den Kirchenbänken aus dem Boden kommt.
Nachmittags war denn auch das „Loch“, aus dem der Pöbel des Dorfes heraufsteigt, geschlossen.

Keine Luftaufnahme, sondern von der Marienstatue aus fotografiert.
St. Michel, auf einer 88m hohen Vulkannadel.
Diese im 12Jh. errichtete Kapelle strahlt eine ganz andere Atmosphäre aus, trotz ihrer 268 in den Fels gehauenen Stufen.

Sie wurde errichtet von Bischof Godescalc, dem ersten Bischof (927-962), dessen Pilgerreise 951 nach Santiago überliefert wurde. Wie im heutigen Internet: Wenn man irgendwo eine Kopie zieht, so wird der Name gespeichert. So geschehen in einem Kloster, wo der Bischof eine Abschrift erstellen lies.

Im Innern von St. Michel

Le Puy - Conques

10. Mai bis 16. Mai

Der Place du Plot in Le Puy ist Ausgangspunkt für die nächste Wegstrecke nach Conques: Die Via Podiensis.

Der Betrieb nimmt langsam zu. Während wir vor Le Puy so gut wie keine Pilger bzw. Wanderer gesehen hatten, war Le Puy gut von desgleichen ausgebucht. Der GR65 ist eben hauptsächlich ein Fernwanderweg und Le Puy verfügt seit einigen Jahren über eine gute Bahnanbindung...

St. Private d‘Allier. Hinter Le Puy geht es hoch Richtung Aubrac.
Der Steckenverlauf wird uns einige Höhenmeter abverlangen:
Über 25km geht es von 625 auf 1200, dann runter auf 619. Dann von 619 auf 1100, runter auf 1000, hoch auf 1300. Das auf 35km. Aubrac selbst liegt auf etwas 1000-1350 Höhenmeter und erstreckt sich über ca. 60km. Das steht uns alles noch bevor. Dann wird es wieder runter auf 300m an den Fluss Lot gehen.

Hier ein solcher Abstieg von Rochegude nach Monistrol...

... von wo wir hier schon wieder Abschied nehmen.
Die Herberge war nett, wir bekamen noch Platz. Das Abendessen war jedoch abgezählt. Es gab die regionale Spezialität „Linsen“ mit einer Art grober Würste. Alles, auch der Kuchen und der Käse, waren genau abgezählt.

Saugues, gesprochen „Soog“. Hier trug sich die wahre Geschichte vom Bösen Wolf zu.

Die Kirche in Chanaleilles ist ein Beispiel für die Schlichtheit vieler Kirchen in Frankreich.

Hier nun sind wir in der Region Aubrac. Diese ist bekannt für ihre Viehwirtschaft. Zu Pfingsten findet der/die/das „Transhumance“ statt, vergleichbar mit dem Almauftrieb.

Und das ist eine der Berühmtheiten von Aubrac: das Aubrac-Rind. Diese Kühe sind bekannt für ihre schönen Augen. So verwundert es nicht, dass bei den alten Griechen der Ausdruck „Du hast Augen wie eine Kuh“ nicht als Beleidigung gemeint war.

Unsere Verpflegung in Frankreich gestaltete sich einfach.
Durch die Privatunterkünfte oder auch die von uns angelaufenen Gasthöfe hatten wir Halbpension: Abends was gutes und warmes zu Essen, Bett und Dach und morgens ein französisches Frühstück. Für den Tag haben wir uns dann mit sehr gutem fränz. Brot, Wurst und Käse versorgt. Wohlgemerkt: Brot, kein Baguett.

Aubrac ist ein Hochplateau auf ca.1000m im südwestlichen Zentralmassiv.
Uns hat es mit seiner Weite und Steinmauern sehr an Irland erinnert.

Brücke über den Fluss le Bes

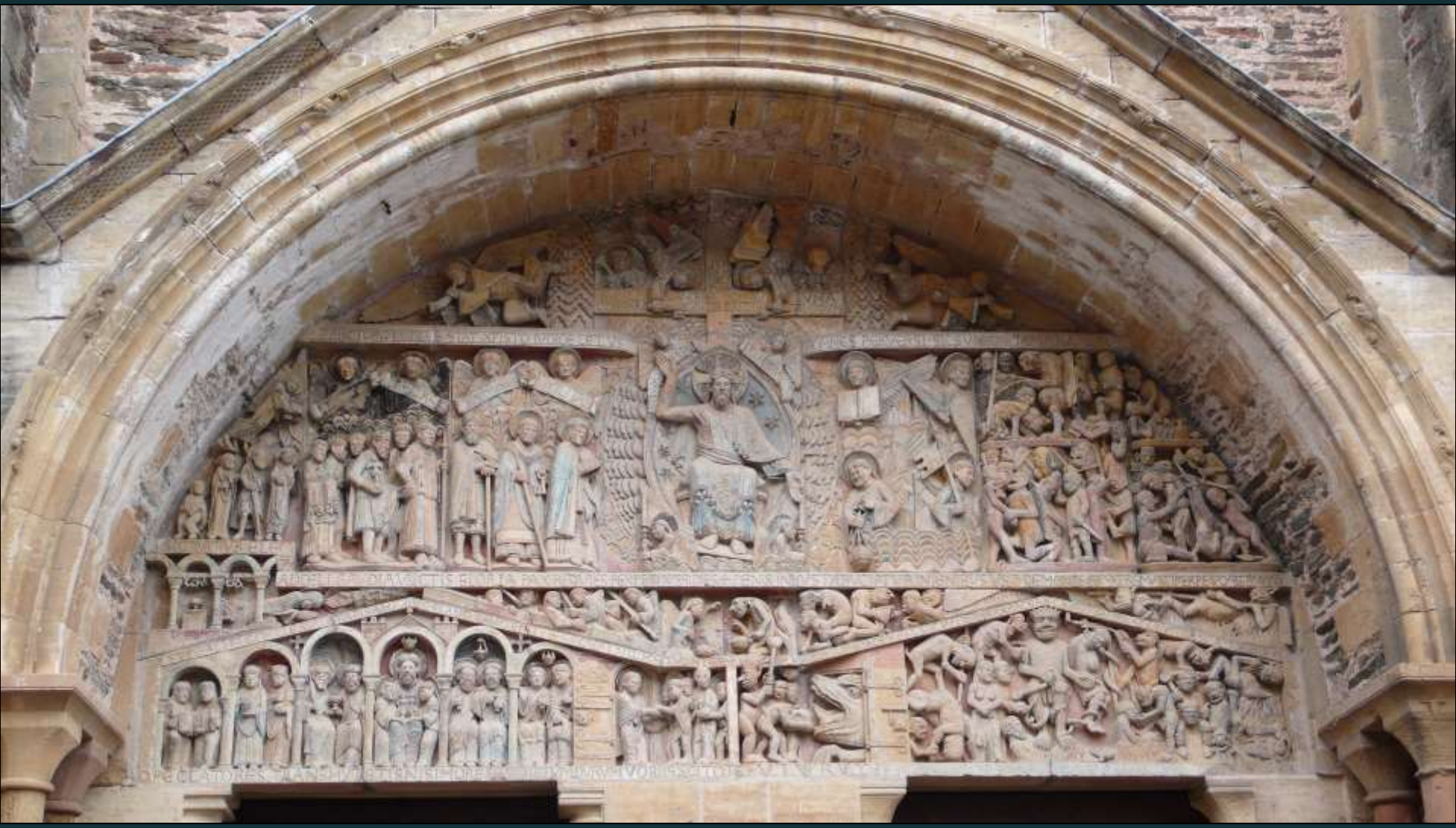
Dann denkt man in dieser Weite an nix böses und dann steht mitten in der Landschaft ein Reisebus. Der Fahrer bereitet gerade das Buffet für die Wandergruppe vor. Bekommen haben wir nix.

„Und Gott schuf Himmel und Erde“. Das war die Bibelstelle, die wir auf diesem Weg gelesen hatten. Kurz darauf wollte der Himmel wieder zur Erde kommen.

Das Wetter: Etwas durchwachsen.

Am 16. Mai erreichen wir Conques. Bekannt ist der Ort wegen des Klosters. Die ursprüngliche Klostergründung erfolgte durch Karl dem Großen, der dies durch die Schenkung eines „Goldenen A“ in seiner Bedeutung hervorhob.

Ähnlich wie in Köln war die Neuausstattung der Kirche mit modernen Fenstern heftig umstritten.



Portal am Haupteingang

Das Prämostratenser-Kloster. Viele Brüder gibt es nicht mehr, jedoch bietet es Platz für ca. 100 Pilger.

Die Schlafsäle waren gut ausgestattet. Hier „unser“ Raum mit 10 Schlafplätzen. Man hat sich auch auf die Pilger eingestellt. Am Fenster befindet sich auf der rechten Seite ein kleines Brett, darunter 5 Steckdosen. Hier können auch Handys und Digitalkameras aufladen...

Zu diesem Bild lässt sich nur sagen:
Kleiner Flur. Nasse, den ganzen Tag getragene Schuhe. Stehende Luft. Tief durchatmen...

Das Refektorium.

Conques - Cahor

17. Mai bis 21. Mai

Frankreich gilt nicht gerade als sehr „Deutschliebend“. Deshalb fällt es auf, wenn an einem Weg ein Hinweis in Französisch, Englisch UND Deutsch steht:

„Lieber Wanderer, folge nicht der Hauptstraße nach Livinhac, sondern gehe über St. Roche, denn die Straße ist sehr Eng, viel Verkehr und sehr unübersichtlich.“

Na schön, auf nach St. Roche, wo wir in der Kirche einen „Meilenstein“ sehen: Noch 1300km.

COMPOSTELLE 800
DE TRÉFIA

... und dann gehts von St. Roche hinab. Dann wäre die Straße doch besser gewesen. Der Pilgertratsch überliefert, dass zwei Tage später an dieser Stelle sich eine Frau den Arm gebrochen hat.

Das Tagesziel war Montredon. Dort trafen wir zwei Frauen aus Frankenthal und Ludwigshafen.

Sie kamen vom Jakobsweg zurück. Sie starteten in St.Jean-Pied-de-Port und gingen ungefähr eine Woche lang den Weg. Dann hatten sie genug: Viel Betrieb, früh aufstehen, damit man mittags noch eine Unterkunft bekommt, Stress pur. Aber sie betonten immer wieder:

„Bei Euch kann alles ganz anders sein.“

Am Ende des Abstiegs: Die Bandenwerbung.

Klosteranlage am Fluss Le Cele in Figeac. Die Schwestern nehmen nur 8 Personen auf und da es sich um ein Schweigeorden handelt, hofften wir auf Ruhe.

Diese Steinhütten für die Schäfer sind typisch für die Gegend.

Diese Schmetterlinge auch: Ein Hauhechel-Bläuling (Polyommatus icarus).
Die Sorte trat Massenhaft auf.

Das könnte als Titel für ein Kunstgemälde durchgehen:
Grüner Hüpfer auf rotem Mohn.

Cajarc. Ein wichtiger Ort für Hermann. Denn, nach nun 14 Tagen das erste mal:

... eine deutsche Zeitung: Die Süddeutsche vom Vortag. Es war der letzte Spieltag in der Deutschen Bundesliga. Wer wird Meister? Wer *ist* Meister? Anruf bei meinem Vater: „Das will ich noch gar nicht wissen. Ich seh es mir im aktuellen Sportstudio an...“Notfallplan: SMS an Hermanns Bruder. Der wird es wohl wissen. Stuttgart wars .

Ein verzauberter Wald auf dem Weg nach Limogne. Die Eichenwälder sind auch für ihr Trüffelvorkommen bekannt.

Waschhaus in Varaire.
Sie findet man öfter, einmal haben wir sogar eines in Betrieb gesehen.

So kann man Waschhäuser auch nutzen. (Waschhaus bei Limogne)

Blick auf Cahor.
Die Wegstrecke dorthin machte auf uns einen sehr mediterranen Eindruck.

Der Pilgerempfang in Cahor. Nachmittags geöffnet, kann man dort eine Erfrischung zu sich nehmen und bekommt dort auch eine Unterkunft vermittelt, sofern man noch nicht weiß, wo man abbleiben soll.
Noch ein kleiner Tipp: es war ein Montag. Wenn man abends vor hat, noch was Essen zu gehen, dann sollte man sich das genau überlegen. Denn bei den Restaurants ist es Montags wie beim Friseur: Meist geschlossen oder zu voll.

Von der Ferne blinkten aus der Altstadt zwei Ölkessel... Nein, das kann nicht sein. Vor Ort sahen wir, was es wirklich war: Eine seltene Doppel-Kuppel-Kirche...

Dafür ist Cahor berühmt: Die Mittelalterliche Brücke Pont Valentre.

Cahor – St. Jean-Pied-de-Port

22. Mai bis 6. Juni

Die letzte Strecke in Frankreich haben wir etwas anders eingeteilt, einfach mal nach Thema sortiert.

Kirchen

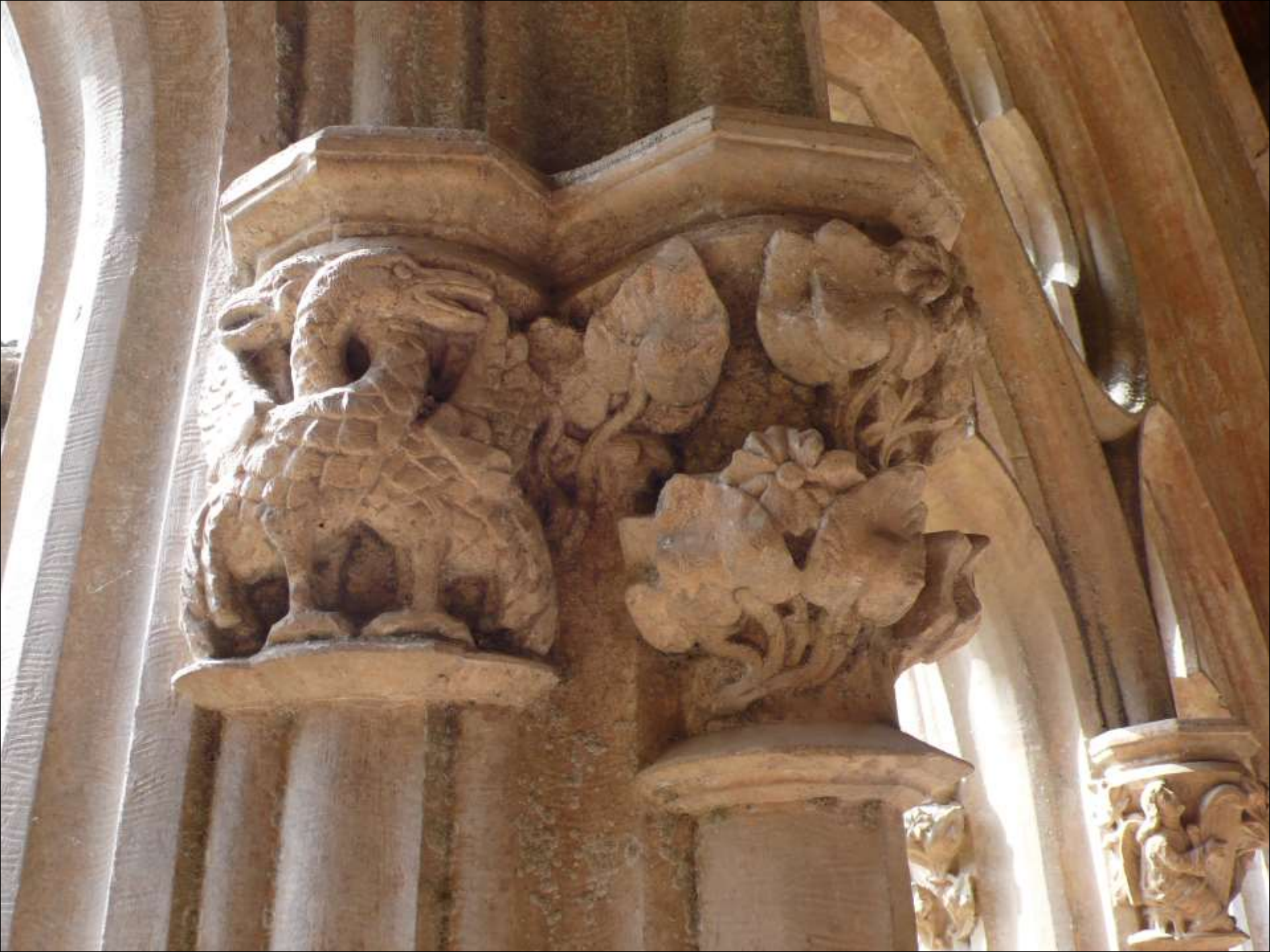
St. Sernin

Kreuzgang in Moissac

Kreuzgang

La Romieu am Pfingstsonntag 2007

Ausnahmsweise Sonntags geöffnet: Hier finden normalerweise keine Gottesdienste mehr statt und Sonntags ist nur Nachmittags geöffnet. Außer Pfingstsonntag für uns: ein Gottesdienst.



Abby de Sauvelade – Ehemalige Abteikirche. Im angeschlossenen Gasthof gab es ein sehr gutes Abendessen und den beschissesten Cafe zum Frühstück...

Kirche in Ostabat mit der für das baskische Ballspiel typischen Spielwand. Das Spiel heißt Pelota (Pelota Vasca). Mannschaftsspiel auf Rückschlagbasis, eine Art von Squosh mit Händen.

Baskische Grabsteine aus dem 17. Jh. Der Mittlere weißt das Datum 1611 aus.

Kultur

Ein Sprung zurück nach Cahor. Ausgangspunkt einer Etappe der Tour-de-Farce 2007, in der Nähe wurden im Juni 2007 eine ETA-Bombenfabrik ausgehoben.
Und wenn man sich die Höhe anschaut, versteht man, warum der Weg, der unten an der Brücke beginnt, mit „Sportiv“ beschrieben ist.

Runde Markthalle in Auvilar

Festungsanlage Navarrenx. Sie zieht sich fast um die ganze Stadt.

Die Stele von Gibraltar. Mitte der 60er errichtet, markiert sie das Zusammentreffen verschiedener französischer Pilgerwege.

St. Jean-Pied-de-Port. Porte St. Jaques

Das touristische
St. Jean-Pied-de-Port.

Naturgewalt

Die starken Regenfälle um Pfingsten in Südfrankreich führten zu zahlreichen Überschwemmungen, weshalb wir bevorzugt die Straße nutzten. Im Fernsehen sah man auch einige Wege bzw. Brücken, die nicht mehr gangbar waren, so war uns die normale Wanderstrecke zu riskant.

Kirche in Laureat bei strömendem Regen. Man sieht die fünf Legionäre. Wir fanden in einer öffentlichen Toilette Unterschlupf – um etwas auszuruhen und was zu essen.

Sturmschäden

Unser erster und vorerst letzter Blick auf die Pyrenäen bei Latrille am 31. Mai

Unterkunft und Verpflegung

Unterkunft wie man sich das vorstellt: Die ehemalige Burg Labouysse.
Etwas abseits des Weges, aber...

... es hat sich gelohnt. Hinten die beiden Gastgeber. Das Beste gabs zum Schluss: Sie zu ihm: „Gaston, une cafe!“

Selbstbedienung im Hof Bonal

8-Bett-Raum mit Kochzeile und einem verhältnismäßig großem Bad in St. Martin.
Leider viel zu warm und eng im Schlafraum.

Auberge de la Garonne bei Boudou. Im Reiseführer stand schon, dass die Küche sehr gut ist. Wie war. Leider waren auch die Portionen Gourment-Mäßig.

Die unscheinbare Unterkunft in Castelnau bei Romieu von außen...

... und von innen. Sie ist Architektin, er handwerklich sehr begabt...

Unterkunft auf dem Campingplatz Laillon bei Condom. Es sieht zwar geräumig aus, aber es gibt keinen Platz, nasse Kleidung etc. zum trocknen aufzuhängen. 2km vor Ankunft wurden wir nämlich nochmal durchgeweicht.
In der Nähe befindet sich die Käserei Champignon; vier Portugiesen auf Urlaubsjob schliefen hier. Und die Gastgeberin sprach Deutsch!
Sie hatte es wohl mal in der Schule gelernt, aber so richtig erst, als ein jugoslawischer Kriegsflüchtling ein halbes Jahr bei ihr wohnte – und der kein französisch, sondern nur Deutsch kannte. Zum Abendessen gab es eine Geflügelart. Nach dem Namen gefragt, konnte unsere Gastgeberin nur sagen: Guruuuguruuu.

Domain de Castagnere – ein Pferdehof...

mit sehr geräumigen Zimmer, gutem Essen und ...

... einem kleinen Schwimmbad.

Die Gite Communal in Pimbo.
Ein Nebengebäude der ehemaligen Stiftskirche Hl Bartholomäus

Der Schlafraum. Einfach, aber gut. Und eine gut ausgestattete Küche.

Pause in St. Palais. In der Kirche roch es so komisch.

Esprit de Camino.
Die Gite der Holländer. Unterwegs wurde sie sehr gelobt. Und es stimmte. Ein herzlicher Empfang mit Namensschildchen auf dem Bett.
„Ihr seht aus, als seid ihr schon länger unterwegs?“ – „Seit vier Wochen.“ – „Dann darf es für Euch auch etwas Luxus sein. Ihr müsst nicht im Zehn-Bett-Zimmer schlafen, ich habe auch noch ein Drei-Bett-Zimmer.“

Der Apperitiv vor dem Abendessen... Frau aus Schopfheim (Metzger-Dorf), Bernhard aus Donaueschingen, Franzosen, Holländer...

...ENDE Teil 1 ...